

LAFT Berlin: Empfehlungen zum weiteren Umgang mit Stipendien als Förderinstrument in den darstellenden Künsten

Entwurf, Stand: 9. Mai 2022

Im Zuge der Corona-Pandemie und der dringend notwendigen Unterstützungsprogramme für die darstellenden Künste kam dem Förderinstrument „Stipendium“ eine besondere Bedeutung zu. Stipendien verbinden die Möglichkeit der direkten Unterstützung von Künstler:innen ohne Ergebniszwang mit einer vereinfachten Administration für die Förderinstitutionen. Die Sonderprogramme wurden daher allgemein begrüßt – und völlig zu Recht läuft seitdem eine engagierte Debatte um die Weiterführung und den Ausbau von Stipendienprogrammen in der Kulturförderung der Zukunft.

Anlässlich einer direkten Anfrage durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa hat der Vorstand des LAFT Berlin lange über die derzeit sichtbaren Auswirkungen der verstärkten Förderung durch Stipendien diskutiert und sich auf folgende Arbeitshypothesen für den weiteren Umgang mit dem Förderinstrument Stipendien verständigt:

- 1) Solange die Folgen der Pandemie andauern, ist dringend anzuraten, die bisherige Praxis der Stipendienvergabe fortzusetzen. Das heißt, möglichst niederschwellige Zugänge zu Stipendien für möglichst viele Personen schaffen – ohne allzu strikte Eingrenzung auf Berufsfelder oder Erfahrungsstufen.
- 2) Stipendien dürfen jedoch dauerhaft kein Ersatz für sozialpolitische Verfehlungen werden. Sie können weder eine gute Arbeitslosigkeitsversicherung für Selbstständige noch ein bedingungsloses Grundeinkommen ersetzen. Stipendien sind nicht dazu da, zu geringe Honorare und Gagen aufzubessern. Auch die mangelnde Teilhabe marginalisierter Gruppen am Fördersystem kann nicht dauerhaft durch Stipendien verbessert werden.
- 3) Sobald die Pandemie-Folgen wirklich abflauen, ist eine grundsätzliche Neubewertung des Stipendiums als Förderinstrument vorzunehmen. Dies ist in den darstellenden Künsten – möglicherweise im Gegensatz zu anderen Kunstsparten – nur in verbindender Betrachtung des gesamten Fördersystems möglich. Denn die darstellenden Künste als Gruppenkünste benötigen eine substantielle Unterstützung von (Künstler:innen- und Gruppen-)Strukturen. Nur eine stabile strukturelle Basis kann Künstler:innen und Gruppen eine zeitgemäße und gelingende Kunstproduktion mit einer eigenen künstlerischen Handschrift ermöglichen und sie als autonomes Gegenüber von Produktionsorten, Verwaltung, Politik und Verbänden befähigen.

Das ideale Förderinstrument für Künstler:innen und Gruppen scheint dem LAFT Berlin daher nach wie vor eine zwei- oder besser noch vierjährige Förderung zu sein, die alle Phasen der künstlerischen

Arbeit von der Recherche/ Idee über die Umsetzung/ Premiere bis zu Wiederaufnahmen/ Touring mit ausreichender Finanzierung abdeckt. Dies gilt ebenso für die Einzelprojektförderung, die über alle diese Phasen reichen sollte.

Es handelt sich nicht zuletzt auch deswegen um die wünschenswerteste Form der Förderung, da nur so zerstückelte Finanzierungsmodelle mit der damit verbundenen Masse an Anträgen und Abrechnungen verhindert werden können.

4) Ergänzend zu einer funktionierenden und gut ausgestatteten Strukturförderung für Künstler:innen/ Gruppen und Häuser sind Stipendien aber natürlich ein wichtiges Förderinstrument, um unterschiedliche Aspekte künstlerischer Tätigkeit zu unterstützen.

Die folgenden Einschätzungen zu Stipendien gelten ausschließlich in Verbindung mit unserer Perspektive des jetzigen Berliner Fördersystems und wir unterscheiden dabei zwischen zwei unterschiedlichen inhaltlichen Ansätzen:

- Vorhabenbasierte Arbeitsstipendien (gegebenenfalls als Residenz-Stipendien an einem Haus)

Arbeitsstipendien dienen oftmals zur Unterstützung/ Erprobung einer ersten Projektphase/ Vorproduktion auf dem Weg zur Produktion und ziehen bei Gelingen der Recherche/ Vorarbeit in der Regel einen weiteren Projektantrag nach sich. Daher sollte die Zahl der Arbeitsstipendien in Relation zur Zahl der Projektförderungen stehen. Die Dauer eines Arbeitsstipendium sollte ca. 2 bis 4 Monate betragen und selbstbestimmt bei Antragstellung gewählt werden können. Zudem sollte ein solches Arbeitsstipendien für bis zu 5 Personen gemeinsam beantragt werden können. Auch bei mehreren Personen sollte das Stipendium eine Gesamtsumme von 25.000 Euro nicht übersteigen, schon um ausreichend Stipendien zu ermöglichen und um sich substantiell von der Einzelprojektförderung zu unterscheiden.

- Vorhabenfreie Freiraum-Stipendien

Diese Form von Stipendien sollte vor allem dafür da sein, um aus dem Produktionskreislauf temporär auszusteigen und ohne Ergebnisorientierung arbeiten zu können. Die Dauer dieser Stipendien sollte länger sein als die der Arbeitsstipendien (6-18 Monate), und dementsprechend ein höheres Finanzvolumen für die Einzelperson umfassen und sich an einen ausgewählten Personenkreis richten, deren individuelle künstlerische Entwicklung das Hauptkriterium für die Förderentscheidung bilden sollte. Ein wünschenswerter Fokus könnte hierbei – neben allen Bereichen der künstlerischen Forschung – auch auf der Arbeit am eigenen Archiv liegen.

5) Randbemerkung: Auf gar keinen Fall dürfen Stipendien eine gut ausgestattete Einstiegsförderung ersetzen! Diese Form der ersten Projektförderung bereitet auf den Einstieg ins Fördersystem mit seinen Regularien vor und richtet sich explizit an Absolvent:innen und Neu-Einsteiger:innen.

Wir freuen uns über Zustimmung, Widerspruch oder weitere Anregungen zum Arbeitsstand an info@laft-berlin.de